

Elizabeth G. / Degryse, Patrick / Heldal, Tom (Hrsgg.): *Quarry-Scapes: Ancient Stone Quarry Landscapes in the Eastern Mediterranean*. Geological Survey of Norway, Special Publication 12 (Geological Survey of Norway 2009), S. 7-50.

- Harris, John R.: *Lexicographical Studies in Ancient Egyptian Minerals* (Berlin 1961).
- Hikade, Thomas: *Das Expeditionswesen im ägyptischen Neuen Reich – ein Beitrag zu Rohstoffversorgung und Außenhandel*. Studien zur Archäologie und Geschichte Altägyptens 21 (Heidelberg 2001).
- Kaplony, Peter: *Steingefäße mit Inschriften der Frühzeit und des Alten Reichs*. Monumenta Aegyptiaca 1 (Brüssel 1968).
- Karlshausen, Christina / De Putter, Thierry: *Pierres égyptiennes ... Chefs-d'œuvre pour l'Éternité* (Bergen / Mons 2000).
- Klemm, Rosemarie / Klemm, Dietrich: *Steine und Steinbrüche im Alten Ägypten* (Heidelberg 1993).
- Kopp, Peter: „Prä- und fröhdynastische Steingefäße: Chronologie und soziale Divergenz“ in: *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts Abteilung Kairo* 63 (2007), S. 193–210.
- Kuhn, Robert: „Schlagen und Schleifen für die Elite – Steingefäße“ in: Kuhn, Robert: *Ägyptens Aufbruch in die Geschichte. Frühe (Kultur-)Technologien im Niltal – Highlights aus dem Ägyptischen Museum und Papyrussammlung Berlin*. Ägypten im Blick: Schriftenreihe der Ägyptischen Sammlung Berlin, Band 1 (Berlin / Wiesbaden 2015), S. 51-62.
- Lilyquist, Christine: *Egyptian Stone Vessels: Khian through Tuthmosis IV* (New York 1995).
- Meijer, W. Arnold: *Masters of Stone: Egyptian stone vessels from Predynastic to the Middle Kingdom* (Amsterdam 2018).
- Seyr, Philipp: „Einführung“ (u.a.) in: *SteinHart. Altägyptische Gefäße von ewiger Schönheit*. Handbuch zur Ausstellung. 11.11.2018–10.02.2019, Museum Weltkulturen der Reiss-Engelhorn-Museen Mannheim (Mannheim 2018), S. 6-20.
- Stocks, Denys A.: *Experiments in Egyptian Archaeology: Stone-working Technology in Ancient Egypt* (London / New York 2003).

## Prestigegegeschirr für die Elite – Steingefäße in den Königsgräbern und der höchsten Beamtenschicht während der 1. und 2. Dynastie

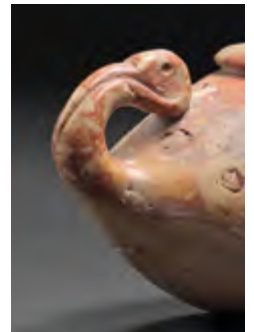
Robert Kuhn

Steinerne Gefäße sind uns aus dem frühen Ägypten bereits seit dem ausgehenden 4. Jahrtausend v. Chr. als augenscheinlich besondere Grabbeigaben bekannt. Dabei ist von Beginn an auffällig, dass sie sich am gleichzeitigen keramischen Formenspektrum orientieren als auch teils spielerische Besonderheiten aufzeigen sowie aus einer Vielzahl unterschiedlicher Rohmaterialien hergestellt worden sind. Während der Hochphase der Steingefäßproduktion, der 1. Dynastie, ist nicht nur eine atemberaubende Formenvielfalt, sondern gleichsam eine Verwendung höchst unterschiedlicher Gesteine belegt. Neben den dominierenden Gesteinen und Mineralien Kalzit-Alabaster und Grauwacke sind diverse Kalksteinvarietäten, Dolomit, Porphyr, Anorthositgneis, Bergkristall u. a. belegt, die aus lokalen Rohstoffquellen stammen. Daneben spielen auch Gefäße aus Rohstoffen wie etwa Obsidian eine Rolle, das nach neuesten Erkenntnissen aus dem heutigen Äthiopien ins Niltal importiert worden sein dürfte. Inwieweit jedoch bereits von weitgefassten, richtiggehenden Handelsnetzwerken im 4. und 3. Jahrtausend v. Chr. auszugehen ist, muss derweil auch aufgrund der spärlichen Quellen noch offenbleiben.

Bereicherten zu Anfang zumeist 1–2 Steingefäße das Grabinventar, übersteigt die Anzahl der in die Königsgräber der 1. Dynastie beigegebenen Steingefäße leicht die Tausend-Stück-Marke. Glaubt man den Hochrechnungen zu den Steingefäßen aus den unterirdischen Galerien der Djoser-Pyramide, so hatte der König zu Beginn der 3. Dynastie sogar ein Set bestehend aus ca. 20.000 Steingefäßen erhalten. Bei der Fertigung dürfen wir daher getrost bereits von einer wahrlichen Massenproduktion ausgehen, die nur von der Nahrungswirtschaft abgekoppelt, in spezialisierten Werkstätten denkbar ist. Wenngleich bislang kaum Siedlungsreste aus der Zeit vorliegen, die uns einen besseren Einblick in die Organisation und die einzelnen Herstellungsprozesse solcher Werkstätten erlauben, so ist die Verbindung mit Zentralorten wie etwa dem alten Memphis oder Abydos, Hierakonpolis etc. vorstellbar. Die Perfektion der frühen Stein-



Abb. 1 Steingefäß in Gestalt eines Ibis (Berlin, Ägyptisches Museum, Inv.-Nr. 24100).



gefäße zeigt die herausragende Beherrschung des Rohmaterials Stein durch die Handwerker. Mit Hilfe von Abrasiven wie etwa Sand sowie Werkzeugen aus Stein und Kupfer schufen sie Meisterstücke altägyptischen Kunsthandwerks die vor allem auch mit ihren polierten und teils metallisch glänzenden Oberflächen den Betrachter noch heute zu begeistern wissen.

Das Formenspektrum der Steingefäße folgt vorwiegend dem keramischen Inventar, so dass neben Tellern, Schalen, Schüsseln und Näpfen vor allem dem Zylindergefäß große Wichtigkeit zukommt. Wenngleich es sich bei den Gefäßen grundlegend um multifunktionale Objekte handelt, so lassen die schriftlichen Quellen als auch Inhaltsrückstände in den Gefäßen selbst keinen Zweifel daran, dass die zylindrischen Gefäße wohl vorwiegend für die Bevorratung von feinen Ölen und Essenzen Verwendung fanden. Solche Öle können wiederum als zumeist importiertes Gut gleichsam als besondere Preziosen angesehen werden, mit denen sich vor allem die frisch herausgebildete und erstarkende Elite umgab. Zum frühen Totenritual gehörte neben der Waschung und Salbung offensichtlich auch die Speisung, so dass die beigegebenen offenen Gefäßformen wohl vorwiegend im Sinne eines besonderen Prestigegeschirrs verstanden werden, in denen Nahrungsbeigaben im Grab niedergelegt worden sind.

Eine Besonderheit stellen Gefäße dar, die durch ihre Formgebung aus dem Rahmen des genannten Spektrums fallen. Hierunter zählen Gefäße, die zoomorph oder floral geformt sind und somit u. a. Aspekte der Natur und Niltalwelt in Stein imitieren (Abb. 1). Diese Stücke sind nicht nur handwerklich höchst anspruchsvoll und dürften auch im frühen Ägypten als besonderes Grabinventar verstanden worden sein. Eine eindrucksvolle Gruppe solcher Gefäße fand sich beispielsweise im Grab 58 c 4 in der Nekropole von Abusir el-Meleq am Eingang des Fajjum (Abb. 2). Drei aus einem gelben Kalkstein gefertigte Gefäße haben den Toten begleitet: Ein Gefäß in Form eines hockenden Laufvogels (wohl ein Strauß), ein ebenfalls hockendes bzw. liegendes Dromedar sowie ein kleines Kännchen. Zum Gefäßensemble gehört zudem ein kleiner Miniatur-Zylinder aus Kalzit-Alabaster. Die Gefäße, die im Berliner Ägyptischen Museum ausgestellt und aufbewahrt werden, sind bislang für die frühägyptische Geschichte einmalig. Neben der handwerklichen Ausführung ist vor allem hervorzuheben, dass die Gruppe aus einem archäologisch dokumentierten Befund stammt. Im Gegensatz dazu stammen viele – ebenfalls besonders gearbeitete Gefäße (Abb. 1) – vom Kunstmarkt und sind daher für uns bis heute mit vielen Fragen verbunden.

Eine besonders große Anzahl unterschiedlichster Gefäße aus Stein stammt aus den Elitenekropolen der höchsten Beam-



Abb. 2 Diese interessante Gruppe an figürlichen Steingefäßen aus Kalkstein und Kalzit-Alabaster entstammt einem frühen Grab der Nekropole von Abusir el-Meleq (Berlin, ÄM 18952, 18595, 18593, 18575).

ten in Sakkara sowie aus den Königsgräbern selbst, die sich nahe Abydos in Umm el-Qa'ab befinden. Schon zu Beginn der ersten wissenschaftlichen Grabungen zu Beginn des 19. Jh. stießen die Archäologen E. Amélineau, W. M. Flinders Petrie und E. Peet auf eine Vielzahl an Steingefäßfragmenten in den königlichen Bestattungen. Die Objekte befinden sich heute in unterschiedlichen Sammlungen über die ganze Welt verstreut. Neue und weiterführende Erkenntnisse zu dieser Nekropole gewinnen wir derzeit aus den, bereits seit den 1970er Jahren begonnenen Nachgrabungen des Deutschen Archäologischen Institutes, Abteilung Kairo. Wenngleich die Arbeit mit diesem Fundmaterial aufgrund der Forschungsgeschichte nicht unproblematisch ist, macht gerade die spannende Einbeziehung von Archiv-, Museums- und Grabungsarbeit einen besonderen Reiz aus. Aus den frühen Grabungen des Franzosen E. Amélineau befindet sich ein interessantes Steingefäßensemble im Berliner Museum. Aus dem Grab des Königs Chaseschemui, des letzten Königs der 2. Dynastie, stammen mehrere Steingefäße, die mit Hilfe der Originaldokumentation teilweise noch den einzelnen Räumen des Grabes zugewiesen werden können. Ein besonders schönes Exemplar ist aus Dolomit gefertigt (Abb. 3) und stellt wahrscheinlich die Imitation eines Tongefäßes dar, das für den besseren Transport in einem Netz verpackt gedacht werden muss. Beide – das Tongefäß als auch das es umgebende Netz aus Bast sind in Stein geschnitten. Im gleichen Raum befand sich zudem eine über 1 m große langovoide Flasche aus Kalzit-Alabaster (Abb. 4), die als Imitation einer tönernen Weinflasche angesehen werden kann. Tönernen Weinflaschen gehören, genau wie zylindrische Gefäße zum Standardrepertoire der Ausstattung von Gräbern der Elite.



Abb. 4 Großes Wein-  
gefäß aus Kalzit-Ala-  
baster, das aus dem  
Königsgrab des Cha-  
sechemui in Abydos  
stammt (Berlin, ÄM  
18139).



Abb. 3 Imitation eines zum Transport in einen  
Bastkorb gesteckten Gefäßes aus den Königsgrä-  
bern in Abydos (Berlin, ÄM17967).

Steingefäße dieser Art sind hingegen recht selten. Im ca. 25 l fas- senden und bereits leer 60 kg schweren Gefäß konnten in den frühen 1930er Jahren noch Rückstände des Inhaltes nachgewie- sen werden. Dabei stellte man sowohl Reste von Wein- als auch Bierhefe fest. Bei der erneuten Restaurierung und Begutachtung 2012 ließen sich jedoch leider keinerlei Spuren des ehemals vor- handenen Gefäßinhaltes nachweisen, so dass eine Absicherung des Sachverhaltes nicht mehr möglich ist. Dieser Fall macht da- bei allerdings auf besondere Art abermals deutlich, dass es sich nicht nur um multifunktionale Objekte handelt, sondern auch in der Antike damit zu rechnen ist, dass Gefäße durchaus mehrfach und unterschiedlich verwendet worden sind. Aus einer anderen Kammer stammen mehrere, vorwiegend fragmentiert erhaltene Steingefäße aus Grauwacke und Dolomit. Darunter ist auch eine Schale aus sehr feiner Grauwacke, die in ihrer Formgebung und Ausarbeitung an einen Korb aus Schilf erinnert (Abb. 5). Sie zeigt abermals, zu welchen Meisterleistungen der Imitation die ägypti- schen Handwerker fähig waren. Zudem zeigt bereits das hier kurz aufgeführte Spektrum unterschiedlicher Gesteine und Far- ben, dass gerade auch der natürlichen Färbung der Rohmateriali- en eine eminente Rolle bei der Auswahl zukam. Neben der mög- lichst naturgetreuen Darstellung des Schilfkörbchens mit Hilfe der grünlich-grauen Grauwacke mag auch eine tieferreichende Farbsymbolik von Bedeutung gewesen sein. Grün und Schwarz (Grauwacke, Basalt, Porphyr etc.) sind nach altägyptischer Vor- stellung genau wie Weiß (Kalkstein, Kalzit-Alabaster etc.) mit



Abb. 5 Imitation einer  
Schilfblattschale aus Grau-  
wacke (Berlin, ÄM 18045).

generellen Konzepten wie Fruchtbarkeit, Wiederauferstehung, Reinigung etc. zu verbinden, die für den ägyptischen Totenkult eine eminente Bedeutung hatten.

Noch sind die archäologischen und schriftlichen Quellen aus der sogenannten formativen Phase der altägyptischen Kultur zu vage, als dass wir alle Fragen um die Herstellung, Distribution und Funktion dieser hochspannenden Materialklasse beantwor- ten könnten. Die bisherigen Funde verweisen auf eine besondere Bedeutung dieser Gefäße als Prestigegeschirr, welches vor allem für die Grablege der höchsten Elite produziert wurde und mög- licherweise im Rahmen von Festlichkeiten etc. auch an loyale Beamte verschenkt worden ist.

#### Benutzte und weiterführende Literatur:

- Aston, Barbara G: *Ancient Egyptian Stone Vessels: Materials and Forms*. Studien zur Archäologie und Geschichte Altägyptens 5 (Heidelberg 1994).
- Bevan, Andrew: *Stone Vessels and Values in the Bronze Age Mediterranean* (Cambridge 2007)
- Kuhn, Robert: *Ägyptens Aufbruch in die Geschichte. Frühe (Kultur-)Technologien im Niltal – Highlights aus dem Ägypti- schen Museum und Papyrussammlung Berlin*. Ägypten im Blick: Schriftenreihe der Ägyptischen Sammlung Berlin, Band 1 (Berlin / Wiesbaden 2015)
- Kuhn, Robert: „Imitationen und Altstücke. Zu einem Konvolut von Prunk-Steingefäßen aus dem Grab des Chaschemui in Abydos im Berliner Ägyptischen Museum“ in: *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Instituts Abteilung Kairo* 72 (2016), S. 135-147.
- Kuhn, Robert: „Imitation – Produktschwindel oder Innova- tion? Nachahmungen von Gefäßen in Stein während der formativen Phase ausgehend vom Königsgrab des Dewen in Abydos“ in: *Mitteilungen des Deutschen Archäologischen Insti- tuts Abteilung Kairo* 74 (2018), S. 123-146.